

4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H.Francke, Buß=Predigten. Anderer Theil. Halle,
Waisenhaus 1706. S.221-253.**

Von dem Grossen Tage des Zorns GÖttes. Die IX.Buß=Predigt, den 14.Junii
1703. (Ps.2, 10-12.)

Francke, August Hermann

1706

Abhandlung. Das erste Stück.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Sohn. Das gib uns / O Herr Jesu / um deiner Wunden / und um deiner Liebe / Gnade und Treue willen / Amen / Amen.

Abhandlung.
Das erste Stück.

Was ist denn nun zu thun / Geliebte in dem Herrn / daß wir entfliehen mögen diesem grossen Tage des Zorn / und der Offenbarung der gerechten Gerichte Gottes? Wir finden hievon eine deutliche Anweisung in unserm vriesenen Buß Texte: So laßt euch nun weisen / ihr Könige / und laßt euch züchtigen / ihr Richter auff Erden. dienet dem Herrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern / küßt den Sohn daß er nicht zürne. Sie werden ange redet die Könige und die Richter auf Erden. Diese sind es / welchen der Heil. Geist eine Anweisung gibt und welche er unterrichtet / wie sie es anfangen sollen / daß sie mögen den Gerichten und dem Zorn Gottes entfliehen. Es werden uns aber diese Könige und Fürsten vorgestellt in diesem Psalm nicht als Pfleger und Säugammen der Kirchen Gottes und Christi / als Regenten nach dem Herzen Gottes / dergleichen David / Josaphat / Hiskias / Josias / und einige andere mehr gewesen; sondern als Feinde Gottes und seines Gesalbten / als solche / welche da toben wider den Herrn / die da vergeblich reden / die sich auflehnen wider Gottes Rath / als solche / die da rathschlagen wider Gott und wider seinen Sohn / den Gesalbten / deren Bande sie zerreißen / und deren Seile sie von sich werffen wollen. Von welchen wir vormals in der ersten über diesem Psalm gehaltenen Buß-Predigt weitläufftig gehandelt haben. Diese redet der Geist Gottes an / und spricht: **Ihr Könige / ihr Richter auff Erden.** Denn bey Gott dem Herrn ist kein Unterscheid / Gott hat sowol den Grossen als auch den Kleinen und Gerin gen zu gebieten / und darf sich da keiner ausnehmen; sondern es haben alle und jede zu lernen / wie sie es machen sollen / daß sie mögen entgehen dem schweren Zorn / Gerichte Gottes / das der Welt bevorstehet / und das allem gottlosen Wesen in Ungnade ein Ende machen wird. Er nennet sie aber **Könige und Richter auff Erden** / damit er sie unter

scheiden möge von demjenigen Könige / von welchem er zuvor gesagt hatte: Ich habe meinen König eingesetzt auff meinem heiligen Berge Zion: v. 6. sodann auch / damit er ihnen vor Augen stellet / was für ein grosser Unterscheid sey zwischen ihm / der im Himmel wohnet / wie es heisset in dem 4. Versicul: Aber der im Himmel wohnet lachet ihrer / und der HERR spottet ihrer; und zwischen ihnen / die da auf Erden leben als ohnmächtige Menschen / die alle ihre Gewalt / Ansehen und Herrlichkeit nur von ihm haben / und gleichsam zu Lehne tragen. Sehet diese sind es / welche GOTT der HERR anredet / und welchen er solchen Unterricht und Anweisung gibt durch seinen Geist / wie sie sich zu bezeugen haben / wenn sie denen Zorn-Gerichten GOTTES entgehen wollen.

Welches denn billig alle diejenigen / so vor der Welt in einem höhern Stande leben / erinnern soll / daß ihr hoher Stand / ihr hohes Ansehen ihnen keine Entschuldigung gebe / oder sie frey spreche von der wahren Buße / und Bekehrung zu GOTT / und vom demüthigen Gehorsam seines Worts und Willens; sondern daß sie sich eben sowol müssen nach GOTTES Wort richten / und dem Geiste GOTTES gehorchen als der geringste Bettler in der Welt. Insgemein aber haben wir alle daraus zu schliessen / daß / so den Königen und Richtern auf Erden dazujunge zu üben nöthig ist / was hier in diesem Text enthalten / und daß sie denen Gerichten GOTTES auf keine andere Weise entgehen können / als wenn sie solcher des HERRN Anweisung und Befehl willige und gehorsame Folge leisten / so werde der HERR was nichts besonders machen / oder Freyheit geben / seinem Sohn JESU CHRISTO ungehorsam zu seyn / und bleiben und dennoch die Hoffnung zu behalten / daß wir dem Zorn-Gerichte GOTTES entgehen werden. Denn GOTT wird alsdenn Rache geben mit Feuerflammen über alle die / so GOTT nicht erkennen / und über die / so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HERRN JESU CHRISTI / 2. Thess. 1 / 8.

Nun was gibt denn der heilige Geist vor eine Anweisung? was lehret und befiehlt er anzufangen und zu machen / daß man möge entfliehen dem grossen Tage des Zorns GOTTES? So laffet euch nun weisen / spricht er. In seiner Sprache heist es: Und nun ihr Könige / werdet klug / laffet euch weisen. Woran wir sehen / daß diese Worte gebraucht werden als ein Schluß / der aus dem vorhergehenden gemacht wird. Es war aber in dem vorhergehenden beschrieben / wie es zugehen werde / wenn nun der / den GOTT zum Könige

Könige eingesehet hat auf dem Berge Zion / kommen werde als ein allgemeiner Richter der Lebendigen und der Todten: du solt sie / heist es / mit einem eisernen Soepfer zuschlagen / wie Töpffe solt du sie zerschmeissen. Darauf joiget nun ferner: Weil sichs denn nun also verhält / und ein solch schrecklich Gericht ausbrechen wird über alle Verächter und Gottlosen / über alle / die da wider spenstig sind Gott und seinem Worte / so lassset euch weisen ihr Könige / und lassset euch züchtigen ihr Richter auf Erden / nehmet doch den Rath an / den ich euch gebe / unterwerffet euch derselben Zucht / in welcher ich euch unterweise.

Daraus sehen wir dann / wie Gott keine Lust und Gefallen habe am Verderben und Tode des Gottlosen und Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe. Denn eben zu dem Ende / lassset er ihnen durch seinen Geist das Gericht bezeugen / nebst der Ursache und Bosheit / dadurch sie dasselbe wol verdienet haben / ob sie noch in sich schlagen und sich bekehren möchten. Denn GOTT ist also langmüthig / daß er die Kinder des Zorns und des Todes nicht will übereilen mit seinem Zorn / wie er ja wol thun könnte nicht allein nach seiner absoluten macht / sondern auch insonderheit / weil sie es sehr wol verdienet haben; sondern er schonet ihrer und vermahnet sie noch erst zur Busse / suchet sie noch zu erweichen / und spricht zu ihnen: Sehet / ihr armen elenden Menschen / ihr habet zwar den Tod mit euren grossen Sünden gar wol verschuldet / und seyd ganz reiff zum Verderben. Aber ich / ich habe kein Gefallen an eurem Verderben / und sehe ungern / daß ihr durch den Feuer-Eiffer meines Zorns verzehret werdet. Das aber ist mein Verlangen / und das soll meine Lust / und meine Freude seyn / wenn ihr euch bekehret von euren Sünden / damit ihr solchem Gerichte entgeht.

Sehet! so machts Gott der Herr noch allezeit / wenn er auch nur vorhat die Menschen wegen ihrer übermachten Bosheit heimzusuchen mit zeitlichen Straffen und Plagen / so thut er solches nicht so geschwinde / oder gleich im Anfange; sondern er schicket etwa erstlich den Menschen seine Knechte / die sie müssen zur Busse anmahnen: wie er also der ersten Welt den Prediger der Gerechtigkeit sandte / nemlich den Noa: wie er Sodom und Gomorra den Loth zusandte: wie er dem jüdischen Volcke seine Propheten sandte / wie er sonderlich um die Zeit des Neuen Testaments Johannem den Täufer zu ihnen sandte / ja seinen eingebornen Sohn Jesum Christum selbst / und endlich die Apostel des Lammes welche ihnen insgesamt bezeugeten / daß die Art dem Baum schon an die Wurzel geleyet wä-

re / und sie demnach zuschauen solten / wie sie rechtschaffene Früchte der Buße tragen / so wolte Gott sich kehren von dem Grimm seines Zorns.

Und also machts nun Gott der Herr auch noch heutiges Tages / daß / da er vor hat / die Welt zu straffen und die Schalen seines Zorns auszugießen / er die Menschen erst läset einladen zur Bekehrung und zum Leben / damit sie keine Entschuldigung haben / und damit noch errettet werden möge / was sich auf einige Weise erretten lassen will. Das bedeutet / wenn es heisset: **Und nun laßt euch weisen ihr Könige.** Es mag auch dieses zugleich mit in dem Wörtlein; Und Nun / stecken / daß Gott der Herr anzeigen wolle / wie man das / was er würde lehren / nicht dürffe aufschieben / und etwa denken / es habe noch Zeit gnug / es werde wol an der Eile eben nicht gelegen seyn / daß man dem Rath und Befehl Gottes / den er giebet / wie man seinem Zorn entgehen soll / gehorche. Damit ja niemand so möchte gedencen / so heisset es: **Und nun / Nun laßt euch weisen ihr Könige /** schiebt nicht auf die lange Banck / sondern heute / wenn ihr des Herrn Stimme höret / so verstocket eure Herzen nicht / sondern gebet Raum dem heiligen Geist / der euch locket und ruffet zur Buße / und der euch den Weg zeiget zu seinem ewigen Heil.

So heisset es denn nun erslich: **Laßt euch weisen** **seyd** klug / seyd auffmerksam / thut doch nicht mehr so thöricht / raset und tobet nicht ferner also wider Gott und seinen Gesalbten / wie ihr bißher gethan / bleibet nicht so auf eurem eigenen Kopffe bestehen / dencket nicht / ihr seyd schon klug gnug / ihr dürffet euch nicht weisen lassen / ihr dürfft nicht anders werden: Bey leibe nicht / spricht er / laßt euch weisen / werdet doch verständig / werdet doch einmal nüchtern / bedencket doch einmal was zu eurem ewigen Frieden dienet / schlägt doch recht in euch / und thut doch / wie kluge Leute / erweget doch / wie ihr bißher eure Lebenszeit habt zugebracht / was euch deswegen vor ein Gericht bevorstehet / und was vor eine Seligkeit auf euch wartet / wenn ihr noch klug werdet. Das heisset / **laßt euch weisen!** Das ist gleichsam der erste Grad oder Stufe / dar auf uns der Geist Gottes weiset / der erste Trit / den der Mensch muß thun / wenn er seinem Verderben will entfliehen und selig werden.

Mercket denn das alle ihr / die ihr euch noch nicht wolt weisen lassen / die ihr zu sagen pfleget: Was sol ich nun erst Buße thun / was soll ich nun noch anders werden / ich bin so lange ein Christ gewesen / was sol ich nun erst gleichsam noch in die Schule gehen und lernen? Es heisset: **Laßt euch weisen;** es sey denn / daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder / so wer

würdet ihr nicht ins Reich Gottes kommen. Der Mensch muß von seiner Hoffart herunter / da er dencket / er sey klug gnug in seinem Christenthum / er wisse auch wol / was er thun sollte / und muß sein Elend / seinen Unverstand / seine Thorheit / seine Unwissenheit / seine Irrwege recht erkennen lernen / sich deswegen demüthigen und gern guten Rath vor seine Seele annehmen / sowol von dem gerechten GOTT in seinem Gewissen / der sich bey keinem Menschen unbezeuget lästet / als auch äußerlich aus dem Worte GOTTES von dem Amte des Geistes / von Lehrern und Predigern / ja von einem jeden geistlichen Freunde / der ihm zeigt / wie er auf einen bessern Weg kommen könne: Da denn niemand sagen sol: Was habt ihr mir zu sagen / ihr seyd mein Beichtvater nicht / kehret ihr vor eurer Thür. Denn das ist lauter Hoffart / wenn die Menschen so reden / und zeigen ein freches / verwegenes Gemüth an. Es stehet hier: **Ihr Könige laßt euch weisen; ihr Richter auf Erden laßt euch züchtigen.** Und wird damit angezeigt / daß kein Mensch in der Welt zu hoch sey / daß auch keiner sey / welcher andere anzuweisen hat / der sich nicht auch sollte durch das Amt des Geistes / und durch den Geist und das Wort Gottes dürffen weisen lassen / wie er leben solle / daß er GOTT gefallen könne. Des ligt daran ein grosses / daß der Mensch erst so niedrig und demüthig werde in seinem Gemüth / daß er gerne guten Rath vor seine Seele annehmen wolle. Leset nach das 6. Cap. des Buchs der Weisheit / da wir finden / wieviel daran gelegen sey / daß man diese erste Stufe im Christenthum betrete: **Wer sich gerne weisen läst / heisset es im 18. vers / da ist gewißlich der Weisheit Anfang: Wer sie aber achtet / der läst sich gerne weisen; wer sich gerne weisen läst / der hält ihre Gebot: wo man aber die Gebot hält / da ist ein heilig Leben gewiß. Wer aber ein heilig Leben führet / der ist GOTT nahe.** Sehet also kan man durch diese erste Stufe kommen zur Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott / und zu aller Seligkeit.

Darum / meine Allerliebsten / halte dich niemand selbstien auf / sondern ein ieglicher sey darum recht bekümmert / daß er möge gute Weisung kriegen / daß er möge guten Rath für seine Seele empfangen und annehmen. Das finden wir sonst in der Heil. Schrift / daß wenn die Menschen auff den Weg getreten sind / der sie zu Gott geführet / daß ihr erstes Wort gleichsam gewesen ist / was sollen wir thun / was soll ich thun / daß ich selig werde? das zeigt an ein solch Herz / daß sich gerne will weisen lassen / und dem also in Zeit und Ewigkeit kan gerathen und geholffen werden.

werden. Wer denn auch noch unter euch ist / meine allerliebsten / der sich bisher dagegen gesperrt / der sich bisher darum nicht hat recht bekümmert / sondern hat sich eingebildet / es stünde noch gar gut mit ihm / und daher wol unwillig worden ist / auch seinen Unwillen entweder mit Worten an den Tag geleyet / oder auch in seinem Herzen dagegen feindselig ist gefinnet gewesen / wenn man ihn auf einen bessern Weg hat bringen wollen / derselbe schäme sich dessen vor GOTT / und höre was der heilige Geist sagt: **So laßt euch nun weisen / ihr Könige / und also auch alle Menschen / sie mögen nun dem äußerlichen Stande nach unterschieden seyn / wie sie wollen.**

Darauff heisset es ferner: **Und laßt euch züchtigen / ihr Richter auff Erden.** Das ist die andere Stufe / welche man betreten muß / wenn man seinem ewigen Verderben entgehen und selig werden will / daß man sich nemlich vom HERRN züchtigen / zähmen und bändiget läßt. Wie machtens doch diese Leute / zu welchen der Geist Gottes hier redete / und wie sind sie uns vorgestellt? Sie sind uns vorgestellt als Leute / die da sagen: **Lasset uns zureißen ihre Bände / und von uns werffen ihre Seile.** Denn die Könige und die Richter auf Erden dencken / daß sie freye Leute seyn / und das Wort Gottes gehe nicht sie / sondern nur etwa die gemeine Leute an / welche darnach leben müssen / damit sie also durch Gottes Wort im Zaum gehalten würden / da hingegen sie ganz freye Leute wären. Also wollen sie sich dem Wort GOTTES nicht unterwerffen welches ihnen fürkommt als harte Bände und strenge Seile / welche ihnen nicht anstehen: Sie wollen schlechterdings nach ihrem eigenen Willen leben / in aller Freyheit und Sicherheit. Da sagt aber der Geist Gottes / auch ihr / die ihr grosse Leute in der Welt seyd / ihr Könige und ihr Richter / ich sage euch / wann ihr so wolt bleiben / als ihr seyd / und wollet meinen / es gehe euch das Wort des HERRN nicht an / so fahret ihr ins Verderben hinein / so werdet ihr Stroh und Stoppeln seyn / das der künftige Tag des Zorns eures Gottes wird anzünden. Darum rathe ich euch treulich / ja ich rathe euch / laßt euch züchtigen / laßt euren eigenen Willen brechen / verharret ja nicht in eurer fleischlichen Freyheit und Sicherheit / sondern untergebet euch der Zucht des Wortes Gottes und der himmlischen Weißheit / und sperret euch nicht ferner wider die Wahrheit. Also unterrichtet der Geist Gottes die Könige und die Richter auf Erden. Dabey muß nun aber ein jeglicher dencken / daß solches auch ihn angehet / und daß solche Zucht auch vor ihn gehöre. Denn es sind nicht die Könige

ge und Richter allein/ die so frech wider den Herrn und seinen Gesalbten sind/ daß sie desselben Bande zerreißen und seine Seile von sich werffen wollen/ sondern wir sind allesamt von Natur also gesinnet/ daß wir gerne sagen: **Last uns zureißen ihre Bande und von uns werffen ihre Seile.** Der alte Adam kan nichts weniger vertragen/ als wenn man ihn mit Gottes Banden binden und ihm die Fessel der Wahrheit anlegen will. Denn er mercket wohl/ daß ihm dieses das Leben werde kosten. Daher findet man/ daß/ wenn man die Leute zur Busse und Bekehrung ermahnet/ es ihnen also vorkommet/ wie sie auch wol mit Worten bezeugen/ als wenn man sie wolle in Ketten und Banden legen. Da heisset es: Ey wer kan so präcise leben? wer kan sich so binden lassen? ein Mensch muß ja zuweilen eine Lust haben: Man kan ja nicht immer beten: Man kan ja nicht immer so fromm und gottesfürchtig seyn: Man wills auch gar zu genau haben/ und spannet den Bogen auch alzu hoch. Sehet/ daß heisset: **Lastet uns zureißen ihre Bande und von uns werffen ihre Seile.** Es kömmt dem alten Adam alles so sauer/ so verdrüßlich/ so wunderbarlich vor/ daß ihm gesaget wird von dem Wege Gottes/ von der Lehre Christi/ von der Verleugnung sein selbst/ von wahrer Busse/ von der wahren Creuzigung des Fleisches/ und von der wahren Nachfolge Christi; Daran will er nicht/ und sperret sich dagegen/ so lange als er kan/ und wil lieber hundert und tausend schwere Dinge thun/ ehe er sich von Gottes Geist züchtigen und mit den Seilen der Liebe Gottes wil binden lassen/ ehe er seinen eigenen Willen/ seine eigene Lüste und Begierden will zähmen lassen; da spricht er lieber: **Womit sollen wir den Herrn versöhnen/** (aus dem 6. Cap. des Propheten Micha.) soll ich Opfer bringen? soll ich Widder herbringen? soll ich meinen erstgebohrnen Sohn schlachten? sehet/ auf solche auch entsetzliche Dinge kömmt der alte Adam noch immer eher/ als daß er sich seiner fleischlichen Sicherheit und eigenen Willens verzeihen solte. Darum heisset es nun: **Last euch züchtigen:** sperret euch nicht wider die Bande der Weisheit. Ist eben das/ was unser Heiland saget: **Nehmet auff euch mein Joch und lernet von mir/ ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen/ denn mein Joch ist sanfft und meine Last ist leicht:** Als wolte er sagen: Wanns euch gleich erst so vorkommet/ als obs Bande und Fessel wären/ versucht's nur mit rechten Ernst/ und nehmet's auf euch mit treuen Herzen/ ihr werdet befinden daß euch diß mein Joch viel süßere/ und leichter seyn wird zu tragen/ als das Joch des Teuffels/ welches ihr bisher getragen/ und dabey ihr

so in der frechen Freyheit des Fleisches und in allen ungezähmten Wesen eures eigenen bösen Willens blieben seyd.

Das meine Geliebten / mercket auch ihr / die Ermahnung gilt auch euch / wenn es heisset: **Lasset euch züchtigen / last euch bändigen / seyd nicht / wie ein wildes Pferd / das so hinläufft ohne Zaum und Zügel / das so das Joch abschüttelt und keine Bande an sich leiden wil: seyd nicht also / sondern ergebet euch hin in die Zucht eures Heilandes Jesu Christi / und in die Zucht seines Geistes; Last euren eigenen Willen gefangen nehmen / eure Lüste und Begierden zähmen / damit sie nicht mehr also ausschweiften / sondern vielmehr unterworfen seyn der Zucht des Geistes Jesu Christi. Sehet / diese Gefangenschaft ist die allerseeligste Freyheit / gleich wie hingegen die Fleisches-Freyheit die etendeste Sclaverey und Dienbarkeit ist / die da mag genant und erdacht werden / weil man darin dem Teuffel zum Verderben dienet.**

Drittens heist es: **Dienet dem HErrn mit Furcht.** Er redet hier die Könige und Richter an; daher möchte man wol fragen / was ist denn das / daß der Prophet zu ihnen saget / daß sie dienen sollen? will er dann etwa / daß sie ihre Crone und Scepter wegwerffen / und ihren Thron und Herrlichkeit verlassen / etwa auch Priester und Leuten werden sollen? So dencket die menschliche Vernunft / und einen solchen Begriff machen sich die Menschen insgemein von dem Dienste Gottes: sie meynen Lehrer und Prediger müßten allein Gottes Diener seyn / aber andere Menschen die im genannten weltlichen Stande lebten / die hätten sich um den Dienst Gottes nicht eben viel zu bekümmern. Da sehen wir aber nun / daß dieses ein ganz falscher Wahn sey / und daß der Dienst Gottes von allen Menschen erfordert werde / wenn sie auch gleich dem äußerlichen Stande nach keine Priester / keine Propheten / keine Lehrer / keine Leviten / sondern wenn sie auch Könige und Richter sind. Also sol sich keiner dem Dienste Gottes entziehen / unter dem Vorwand / sein Stand bringe es nicht mit sich / und könne das nicht erleiden: es käme das nur dem und dem zu; mit ihrem Stande aber lasse sich es so nicht thun. Nicht also! dem HErrn dienen / das ist eine Pflicht / dazu alle Menschen verbunden sind beyde aus dem Rechte der Schöpfung und dem Rechte der Erlösung; und kan ganz wol mit einander bestehen / ein König und ein Richter seyn / und dem HErrn dienen / sowol als einer kan ein Vater oder Mutter / Sohn oder Tochter / Knecht oder HErr seyn / und dennoch dem HErrn dienen. Denn dem HErrn dienen ist ja nichts anders als demselbigen sich in aller Demuth und

und Liebe untergeben / alles nach seinem Willen thun und verrichten / und also sein ganzes Leben / seinen Willen und Werke / und seinen äusserlichen Stand nicht anders führen / als es des HERRN heilige Ordnung und die Gesetze des Reiches unsers Gottes erfordern. Denn die das thun / die dienen dem HERRN / weil sie ja nicht sich selbst und ihre eigene Lust und Ehre suchen in ihrem Stande und Amt / sondern alles zu der Ehre und Wohlgefallen des Schöpfers richten / und darauf denken / wie sie alles nach seinem Willen mögen ausrichten. Bisher hatten sie sich als Feinde dem HERRN / dem grossen Jehova widersetzet / und sich dadurch desselben Zorn aufgeladen / da sie gerathschlaget hatten wider denselben und seinen Gesalbten. Damit er aber nicht seinen wohlverdienten Zorn über sie ausschütten möge / warner sie der Geist des HERRN / und gibt ihnen guten Rath / demselben zu entrinnen und sagt gleichsam: O leffet euch doch ja nicht ferner also erfinden / als solche / die da wider Gott streiten; sondern dienet vielmehr diesem HERRN / unterwerffet euch seiner Zucht / ergethet euch ihm zu Knechten als eurem HERRN / ihm zu dienen als treue Knechte: gleichwie ihr als Könige und Richter andere Leute zu Unterthanen und Knechten habet / und von denselben allen Gehorsam erwartet / also gedencet / daß ihr selbst Knechte Gottes und demselben zu dienen schuldig seyd / und zwar um soviel mehr / soviel höher er ist als ihr / und soviel höher Recht er über euch hat / weder ihr über eure Unterthanen und Knechte. Und hiemit weist er sie abe von allem Dienste des Fleisches und des Bluts / von dem Dienste der Welt / von dem Dienste des Satans; und weist sie auff diesen HERRN / dem sie dienen sollen. Er saget nicht: Dienet dem HERRN und der Welt; dienet dem HERRN und dem Fleische; ihr möget wol zuweilen nach eurem Stande eine weltliche / fleischliche Lust gebrauchen / aber hernach so könnet ihr wider dem HERRN / dem allmächtigen Gott dienen / und so ferner. Nein / so saget Er nicht. Denn niemand / heist es / kan zweyern Herren dienen / entweder er wird den einen hassen und den andern lieben / oder wird einem anhangen und den andern verachten / ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon / Matth. 6' 24.

Sehet / das ist allerdings auch nöthig / wenn wir wollen entfliehen unserm ewigen Verderben / dem Zorn / der anbrennen wird / nemlich daß wir dann allem Dienste der Welt / allem Dienste des Fleisches und Blutes / dem Dienste des Satans entsagen / und uns hingegen GOTT zu Dienst und zu eigen ergeben. Denn wer der Sünde dienet / wer sich derselben begibet zu einem Knechte in Gehorsam / was hat derselbige für eine

G 2

Frucht

Frucht? Keine andere als den Tod. Wer aber sich dem HERRN ergibet/ daß er demselbigen diene/ und sein Thun und Lassen zu dessen Ehre einrichte/ was hat der für Frucht? Paulus zeigt es gar schön Röm. 6/ 22. da er spricht: **Nun ihr aber frey worden seyd von der Sünde / und GOTTES Knechte worden / und GOTT angefangen habet zu dienen im neuen Wesen des Geistes / so habt ihr diese Furcht / daß ihr heilig werdet / das Ende aber das ewige Leben.**

Wie aber soll man GOTT dienen? Unser Text sagt davon also: **Dienet dem HERRN mit Furcht.** Es sol damit nicht gnug seyn / daß man GOTT dem HERRN nur mit äußerlichen ceremonien diene / wie die Welt meynet / daß dieseibe hinreichend seyen / den Zorn GOTTES abzuwenden / die Land-Plagen mit gewissen Gebet-Formuln weg zu beten und auch ewig selig zu werden. Wo man so seinen äußerlichen Gottesdienst noch hat / so bildet man sich ein / man habe sich für nichts zu fürchten / da schreyet man: **Hie ist des HERRN Tempel / hie ist des HERRN Tempel / hie ist des HERRN Tempel / Jer. 7.** Nämlich wenn man noch seine Bußtage so halten kan / wenn man noch so kan zur Kirchen / zur Beicht und zum Abendmahl gehen / läßt man sich von keinem Unglücke träumen / es mag nun mit dem Herzen stehen / wie es immer will / es mag immer noch der Sünde und der Welt dienen / das hält der Mensch nicht vor so böse oder schädlich. Vielmehr überredet er sich / daß / wenn er nur so einen äußerlichen Gottesdienst hat / und derselben aus Gewohnheit so mitmachet / er GOTT dem HERRN sodann als ein liebes Kind im Schooß liege. Aber weit gefehlet. Denn es heisset hie nicht: **Dienet GOTT dem HERRN nur so äußerlich mit Kirchen / Beicht und Abendmahl gehen / oder mit Buß-Fast- und Vertage halten / sondern: Dienet dem HERRN mit Furcht.** **Wo** mit uns also der Heil. Geist lehret / daß der Dienst GOTTES nicht müsse bloß äußerlich seyn / sondern daß es in demselben vornemlich auf das innerliche / auff einen rechtschaffenen Grund des Herzens ankomme / und man GOTT müsse im Geist und in der Wahrheit dienen lernen; wie denn die Furcht GOTTES eine Furcht des Heil. Geistes ist / welche er in unsern Herzen schaffen und wircken muß.

Es ist aber hie eine solche Furcht gemeynet / da der Mensch sich kindlich scheuet vor der allerheiligsten Majestät seines GOTTES / da er eine heilige Ehrerbietigkeit in seinem Herzen hat vor der unendlichen / allerheiligsten allerfertigsten / allervollkommensten Herrlichkeit seines Schöpfers / da er ohn unterlaß auf sein Herk achtung giebet / und sich sorgfältig vorsehet / daß er ja diesen gütigsten GOTT und Vater / welcher des Menschen eini-
ges

ges und höchstes Gut ist / mit keiner Sünde möge beleidigen und betrüben; hingegen alles nach seinem guten / heiligen und vollkommenen Willen durch seines Geistes Gnade und Krafft einrichten und vollbringen.

Sehet / welches Herz also gegen Gott den Herrn stehet; in demselben ist die wahre Furcht Gottes / darinnen man Gott dienet. Und diese Furcht erfordert auch der Heil. Geist im Neuen Testament / wenn es 2. Cor. 7 / 1. also heisset: **Dieweil ihr nun solche Verheissung habet / so lasset uns uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes / und lasset uns fortfahren mit der Heiligung** *év ὁσῶ θεῶν*, in der Furcht Gottes: So saget auch Petrus 1. Epist. 1 / 17. **Daß wir sollen unsern Wandel führen / so lange wir hie wallen / in der Furcht Gottes / in einer solchen kindlichen Ehrerbietigkeit vor Gott / in einer solchen kindlichen Scheu / da wir Ihn nicht wollen muthwillig und mit wissen beleidigen und betrüben. Dem also keines wegcs entgegen ist / wann sonst der Geist Gottes uns also unterrichtet / daß wir unserm Gotte sollen ohne Furcht dienen / Luc. 1 / 74.** Denn ohne Furcht dienen heisset da nicht / daß man Gott nicht achten / oder nach ihm nichts fragen solle; es heisset nicht / daß man in Frechheit des Fleisches / in Sicherheit und Ruchlosigkeit vor Gott dem Herrn wandeln solle; sondern es heisset so viel: Man solle ohne ängstliche Sorge / ohne knechtische Furcht / ohne ängstliche Bekümmerniß / und was sonst aus dem knechtischen Wesen des verderbten Herzens herkommet / dem Herrn dienen / und hingegen eine gute Zuversicht und kindlich Herz / daß sich alles gutes zu dem Herrn verziehet / gegen ihn haben. Daher stehet dabey / **daß wir Ihm dienen sollen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist.**

Wer sich demnach dazu nicht entschliessen kan / daß er also in der Furcht Gottes seinem Gott diene / so lange er hie in dieser Welt wallt / sondern fortfahren will / den Willen seines Fleisches zu thun und dessen Lüste in seinem Herzen herrschen und walten zu lassen / und dieselbigen zu vollbringen / derselbe hat nichts anders als ein schweres Gerichte Gottes zu gewarten / und wird nicht als ein Gefäß der Erbarmung Gottes / sondern als ein Gefäß seines Zorns an jenem grossen Tage des Zorns erfunden und angesehen werden.

Die vierte Stufe / welche uns zu betreten angewiesen wird / wenn man dem ewigen Verderben entgehen will / ist nun ferner diese: Und freuet euch mit zittern. Der Geist Gottes sehet alles in seine Ordnung / da er die Menschen lehret und unterweiset / wie sie es machen sollen /

wenn sie ihrem endlichen Verichte und Verderben entfliehen wollen. Er fängt nicht so gleich an / und spricht: Freuet euch ihr Menschen: sondern er spricht erstlich: **Lasset euch weisen.** Ferner spricht er: **Lasset euch züchtigen.** Sodann spricht er: **Dienet dem HErrn mit Furcht.** Und darauf saget er erst: **Freuet euch mit Zittern.** Womit er uns andeutet / daß der Mensch keiner wahrhaftigen Freude fähig sey / wenn er sich nicht zuvor will weisen / wenn er sich nicht will züchtigen lassen / und dem HErrn dienen lernen; und daß alsdenn erst die göttliche Freude / die Freude des Heil. Geistes in dem Herzen könne gepflanzt und gegründet werden / wann der Mensch sich lasset weisen und züchtigen / wenn er seinem Fleische und dessen Lüsten den Dienst aufsetzet / und sich dem HErrn zum Dienst ergiebet. Denn das Reich Gottes ist zuerst Gerechtigkeit / nachmals Friede / und dann Freude in dem Heil. Geist / Röm. 14 / 17. Die Menschen wolten wol alle alsbald gerne Freude haben / aber sie wolten sich nicht erstlich weisen lassen / wolten gerne auf ihrem Kopffe bestehen bleiben / und in ihrer eigenen vermeynten Klugheit bleiben: Sie wolten wol alle gerne Freude haben in ihren Herzen / aber sie wolten ihren eigenen Willen nicht gerne verläugnen / der die ungerechtigkeit lieb / und die Lügen so gern hat und Arges thut: Sie wolten wol alle die Freude haben / aber sie wolten sich dem HErrn nicht ergeben und demselben dienen / da doch dieses der einige Weg und die Ordnung Gottes ist / zu dieser Krafft des Reiches Gottes in seiner Seelen zu kommen.

Lasset uns diesem nach solche Ordnung wohl merken / und sehen / daß wir dieselbe auf keinerley Weise verachten. Darum wisse das auch / lieber Mensch / daß alle Freude / die du bey deinem frechen und unbuffertigen Wesen vermeynest zu haben / deren du dich so rühmest / und darnach du so begierig bist / daß alle solche Freude eine tulle und thörichte / eine eitele und verdammte Freude sey / sintemal du dich nicht erst wilt weisen lassen / daß du mit der Klugheit der Gerechten erfüllet werdest: weil du dich vom HErrn nicht wilt recht züchtigen lassen und Buße thun / auch demselben nicht dienest noch dich mit Zittern freuest / sondern in Frechheit deines Fleisches und in allem ausgelassenen Wesen deiner wilden / rohen und unbandigen Natur; Von welcher Art Freude Salomo sagt: **Ich sprach zum Lachen / du bist toll und zur Freude; was machstu?** Pred. 2 / 2. Solche Welt Freude ist so gar kein Mittel dem Zorn Gottes zu entfliehen / daß sie den Menschen vielmehr reißt machet zum Zorn Gottes und über denselben ein schaelles Gericht ziehet / wie wir das sehen können aus dem 5. Capitel der Epistel

Epistel Jacobi/ alwo uns solche Leute vorgestellet werden/ welche da sich freuen nach der Unart der verderbten menschlichen Natur/ die sich freuen nach der Freude dieser Welt. **Wolan**/ heist es daseibst v. 1. 2. 3. **Ihr Reichen/ weinet und heulet/ über euer Elend/ das über euch kommen wird: Euer Reichthum/ darüber ihr euch so freuet/ ist verfaulet/ eure Kleider/ darin ihr so stolziert/ die sind mottenfressig worden/ euer Gold und Silber/ das euer so grosser Götz bisher gewesen ist/ ist verstorret/ und ihr Rost wird euch zum Zeugniß seyn und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer. Ihr habt euch Schätze gesämet an den letzten Tagen. Und im 5. Vers: Ihr habt wohl gelebet auf Erden/ und eure Wollust gehabt/ und eure Herzen geweidet als auff einem Schlacht-Tag.** Eben das bezeuget uns auch das Exempel des reichen Mannes/ Luc. 16/19. derselbe lebete auch alle Tage herrlich und in Freuden: er machte sich eitel gute Tage/ er suchte eitel Lust und Freude nach dem Fleisch/ und freuete sich nach seiner wilden und unbändigen Natur/ nicht aber mit Zittern. Was war aber das Ende davon? Es heisset: **Er starb und ward begraben.** Als er nun in der Hölle und in der Quaal war. **Sehet/ das war das Ende/ nemlich der Tod/ die höllischen Feuer-Flammen/ ewige Quaal und Pein.** Damit wir aber ja nicht denken/ als ob uns das/ was dem reichen Mann also wiederfahren ist/ nicht angehe; so lasset uns erwegen/ was der Prophet Esaias saget in dem 5. Cap. seiner Weissagung/ alwo er einen allgemeinen Ausspruch thut über die/ welche sich freuen nach der Freude dieser Welt. **Wehe denen/ heist es da Vers II. u. f. die des Morgens früh auf sind/ des Sauffens sich zu befleißigen/ oder/ wie es unter uns Weise ist/ (im Branteweins-Hause zu sauffen) und sitzen bis in die Nacht/ dass sie der Wein (oder auch das Bier) erhitzt; (wie auch wir leider in diesen Tagen solche Exempel im Ueberflus in dieser Gemeine gehabt haben) und haben Harpffen/Psalter/ Paucken/ Pfeiffen und Wein in ihrem Wohlleben/ und sehen nicht auff das Werck des H. Erri/ und schauen nicht auff das Geschäfte seiner Hände.** Was ist aber das Ende solcher Freude? wenden sie damit den Zorn Gottes abe? oder/ kan man dadurch dem Zorn Gottes entfliehen? Höret und merket/ was der Geist des H. Erri saget v. 13. **Darum wird mein Volk müssen weggeführt werden unversehens/ und werden seine herrlichen Hunger leiden und sein Pöbel Durst leiden.** **Sehet/ das sind Gottes Gerichte/ die über**

über solche Welt-Freude kommen werden / da denn die Stimme der Geigen und Pfeiffen als des Teuffels seiner Lock-Vögel einmal aufhören / und alsdann gar eine andere Stimme erfolgen wird. Sol es denn aber nur etwa bey dem zeitlichen Verderben / und bey menschlichen Straffen bleiben? Nein / es heisset weiter im 14. Vers: **Daher hat die Hölle die Seele weit aufgesperret und den Rachen aufgethan ohn alle Maas / daß hinunter fahren beyde ihre Herrlichen und Pöbel / beyde ihre Reichen und frölichen.**

Wo man demnach ein solch Haus siehet / da es so bunt hergeheth / da man so weltliche Musicken höret mit Tantz / mit Geigen / mit Sprinzen / mit Freuden und mit Gerümmel / so sol man denken / daß die Hölle habe ihren Rachen unter solchem Hause aufgethan / daß sie ihre Seele habe weit aufgesperret ohn alle Maas / solche Menschen zu verschlingen / und daß es nur die unendliche Gedult und Langmuth Gottes sey / der auf solcher Menschen Besserung und Bekehrung wiewol ohn und wider ihren Willen warte. Sehet / darum saget nun der Geist Gottes: **Freuet euch nicht mit solcher Freude / sondern wolt ihr euch freuen / so nehmet die rechte Ordnung / welche der Herr anweist / mit Fleiß wahr / daß ihr euch zuvorderst weisen und vom Herrn züchtigen lasset / und demselben treulich dienet / und alsdann euch freuet / jedoch mit Zittern.** Also gönnet uns Gott der Herr eine Freude / aber keine solche Freude / die da streite mit dem Dienst Gottes in seiner heil. Furcht.

Darum soll auch / wo man Freude haben will / solches eine Freude seyn mit Zittern. Nämlich der Mensch soll sich nicht fleischlicher Weise freuen / wie die Welt / welche Freude den Tod gebietet; sondern er sol sich freuen in Gott / in seinem Heilande Jesu Christo / in denen von ihm erworbenen himmlischen und ewigen Gaben / Gütern und Schätzen / mit welchen Gott seine Seele begabet und erfüllet hat: auch mag er sich in den leiblichen Gaben Gottes freuen / die er aus dessen Hand empfähet / aber also / daß er einen so frommen / freundlichen Gott / der ihm so viel gutes erzeiget nach Seel und Leib / so viel herglicher liebe / und nicht sowol an den Gaben als an dem Geber henge. Solche Freude gönnet ihm Gott der Herr gerne. Er sol sich aber freuen mit Zittern / das ist in heiliger Furcht / und daß er ja wol zusehe / daß er weder die von Gott empfangene Gnade / noch die heilige Freude über Gottes Güter und Gaben verliere / noch auch aus Unvorsichtigkeit Fleisch und Blut in solche Freude mit einmische / und also seinen Schatz damit bestecke.

End

Endlich heist es: **Küsset den Sohn.** Das ist das letzte Mittel/ das uns der Geist Gottes in seiner Anweisung hier vorschläget/ wie wirs machen sollen/ damit wir an dem grossen Tag des Zorns dem Verderben entcinnen mögen. **Küsset den Sohn,** sagt er. Was ist das vor ein Sohn? Das ist der Sohn/ davon im vorhergehenden vers 7. gesagt worden: Ich will von einer solchen Weise predigen/ daß der Herr zu mir gesagt: Du bist mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget. Es ist dieser nemlich unser Heiland Jesus Christus/ der Sohn der göttlichen Liebe/ der einige und eingeborne Sohn seines himmlischen Vaters/ dersjenige/ dem der himmlische Vater alles übergeben hat/ dem er auch hat Macht gegeben das Gerichte zu halten/ auch darum/ daß er des Menschen Sohn ist. Sehet/ dieser ist es/ der da kommen wird in seiner grossen Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm/ der da zukünftig ist/ zu vergelten einem jeden nach seinen Wercken.

Von diesem Sohn saget nun der heilige Geist: **Küsset Ihn.** Weil dieser Sohn/ will er sagen/ der Richter seyn wird/ weil derselbige die Schlüssel der Höllen und des Todes hat/ weil auch demselbigen sind gegeben die Schlüssel zum Paradies/ zum Himmel und aller Himmel Himmel; so macht euch mit ihm recht bekant und sehet zu/ daß ihr mit ihm in eine rechte Freundschaft treten/ und ihn als euren rechten König und Herrn erkennen möget/ dazu er von Gott gesandt und geheiligt ist. **Küsset den Sohn/** huldiget ihm im Glauben und in treuer Liebe/ zu rechter Unterthänigkeit und Gehorsam/ unterwerffet euch demselben und euer Herz und Seele/ euren Verstand und Willen samt allen euren Kräften/ ja eurem ganzen Leben/ und erkennet ihn vor denjenigen/ dafür er euch von Gott seinem himmlischen Vater ist vorgestellt worden. Das heist also recht den Sohn küssen/ nemlich die Herrschaft des Sohnes Gottes über seine Seele erkennen/ und sich derselben willig und treulich unterwerffen. Wie denn diesem Küssen des Sohns entgegen gesetzt ist/ wenn man nicht will/ daß er über einen herrschen solle/ wie dergleichen Leute uns Luc. 19/ 14. vorgestellt sind/ woselbst also stehet: **Aber seine Bürger waren ihm feind/ und schickten Botschaft nach ihm/ und liessen ihm sagen: Wir wollen nicht/ daß dieser über uns herrsche.** Wider welche nachmals dieses Urtheil ausgesprochen wird v. 27. jene meine Feinde/ die nicht wolten/ daß ich über sie herrschen sollte/ bringet her und erwirget sie vor mir.

Nun sehet meine lieben/ das ist die einfältige Anweisung/ und der

II. Theil.

H

wohl

wohlgemeynte Rath / den der Geist GOTTES zwar insonderheit den Ho-
hen in dieser Welt giebet / aber der gleichwol nach der Oeconomie GOT-
tes auch alle und jede Menschen verbindet. Denn will man an jenem Ta-
ge im Feinde vor CHRISTO erfunden werden / so muß man sein Elend und
Verderben von Herzen erkennen / guten Rath vor seine Seele anneh-
men / denselbigen auch dazu anwenden / daß man den Sohn GOTTES im
wahrhaftigen Glauben annehme / und sich demselben ergebe / hingegen
seinem eigenen Willen absterbe / dem Teuffel / der Welt / seinem eigenen
Fleisch und Blut absage / und den Dienst aufkündige / dagegen dem HERRN
diene / in seiner Furcht wandele / allein über Ihn und seine Gnade sich
von Herzen freue / daran seine Lust und Wohlgefallen habe / und sich mit
demselben / als dem Sohn der Liebe / immer fester im Glauben vereinige
/ in der Liebe genauer verbinde / und ihm unterthänig und gehorsam
werde sein Lebelang. Sehet / das ist die Ordnung unsers GOTTES / das
ist der Weg / den uns GOTT in seinem heiligen Wort anweist / bahnet
und öffneth / auf welchem wir nun alle wandeln müssen / wenn wir wollen
an jenem Tage nicht zu Schanden werden vor JESU CHRISTO in sei-
ner Herrlichkeit / welches uns GOTT durch seine Gnade verleihen wolle.

Das andere Stück.

Ust uns nun auch z. erwegen / wie schrecklich dieser Tag
seyn werde allen Verächtern / allen Gottlosen
und ungehorsamen Menschen.

Welche sind denn nun aber solche Verächter und Gottlose Menschen?
Insgemein sind alle diejenigen Verächter / Gottlose und Ungehorsame /
die sich nicht wollen weisen lassen / die ihren Kopff aufstrecken und sagen: Ich
lasse mich nicht anders machen / der Pfarrherr mag sagen / was er will /
ich bleibe doch / wie ich lang gewesen bin: die sich nicht wollen züchtigen und
ihren eigenen Willen fahren lassen / noch sich wollen in die rechte Verleug-
nung ihrer selbst / und Kreuzigung ihres Fleisches und Blutes / noch in
die treue Nachfolge CHRISTI hinein begeben: Alle die sind Verächter und
Gottlosen / die nicht den HERRN wollen lieben / sondern ihr böses Fleisch
und Blut / die Welt und den Satan: die nach der Welt Art ihre Freu-
de in Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigem Leben / und nicht in GOTT
und unserm Heilande JESU CHRISTO haben wollen: Die den Sohn nicht
wollen küssen / noch demselben recht huldigen im Geiste und in der Wahr-
heit / sondern sich ihm offenbarlich widersetzen / oder ihm doch nur einen
Judass